



# ZWEITES ZUHAUSE ODER STIPPVISITE?



**Der Studienort ist ein wichtiger Teil der eigenen Biografie. Er ist verbunden mit Begegnungen, Gebäuden, Gefühlen und besonderen Momenten. Wie jeder Ort prägt er die Menschen, die sich dort aufhalten – bei einem Vollzeitstudium anders als bei einem Studium in Teilzeit.**

Ein Gespräch mit dem Schauspielstudenten Konstantin Hertel, der nahezu immer an der Hochschule ist, und Irina Schweizer, die parallel zum Alltag als Erzieherin und Mutter das Fach Kindheitspädagogik studiert.

**? Frau Schweizer, Herr Hertel: Wie viel Zeit verbringen Sie in etwa an der Alanus Hochschule?**

**HERTEL:** Gefühlt mehr Stunden als der Tag hat, im Grunde genommen von morgens bis abends. Wenn ich keinen Unterricht habe, nutze ich die Räume für selbständiges Üben.

**SCHWEIZER:** Ich bin etwa zehn Wochenenden pro Jahr hier und eine Blockwoche pro Semester, also von Freitag bis Freitag.

**? Zwischen welchen verschiedenen Orten bewegt sich Ihr Leben denn derzeit?**

**HERTEL:** Am Anfang habe ich noch in Köln gewohnt. Aber dann habe ich gemerkt, dass ich nur noch zum Schlafen nach Hause komme. Jetzt bewegt sich mein Tag zwischen meiner Wohnung in Alfter-Oedekoven und der Hochschule, also den Schauspielräumen oben auf dem Berg (= Campus I, Anm. d. Redaktion).

**SCHWEIZER:** Ich habe im Gegensatz viele Ortswechsel. Meine Familie, meine Arbeitsstelle und dann die Alanus Hochschule. Das ist wie ein Dreieck, in dem ich mich bewege. An der Hochschule bin ich immer unten (= Campus II, Anm. d. Redaktion) im gleichen Seminarraum.

**? Und wo ist der Ort, an dem Sie lernen?**

**HERTEL:** Als Schauspieler ist man auf die Räume angewiesen. Zuhause geht das nur bis zu einem gewissen Punkt, wenn man an einer Rolle arbeitet. Man braucht den Platz, die Kostüme, die Requisiten. Da steige ich auch am Sonntag aufs Fahrrad und fahre den Berg hoch.

**SCHWEIZER:** Bei uns ist die Zeit hier eher wie ein Appetizer. Wir bekommen Anregungen und zum Glück auch eine Literaturliste. Und dann geht's wieder nach Hause und da vertiefen wir das dann. Weil die Distanzen zwischen unseren Wohnorten so groß sind, können wir auch keine Lerngruppen bilden. Deshalb sitze ich, vor allem wenn es um Endergebnisse wie die





Verschriftlichung einer Hausarbeit geht, alleine im Wohnzimmer und lerne.

**HERTEL:** Das funktioniert bei uns nicht. Wir können die Sachen nicht mit uns alleine ausmachen. Wir sind auf das Feedback der anderen angewiesen. Das ist ein ständiges Arbeiten miteinander an einer Sache.

**? Wenn Sie an der Hochschule sind, wo halten Sie sich dann gerne auf? Gibt es einen besonderen Ort für Sie?**

**HERTEL:** Wir haben einen Kostüm-Fundus, da gibt es eine kleine Küche mit Sofa. Das ist ein intimer, isolierter Raum für die Schauspielstudenten. Da bin ich oft, um mir was zu essen zu machen, aber auch, um Leute zu treffen, zu quatschen.

**SCHWEIZER:** Ich liebe die Mensa. Da ist so eine angenehme Atmosphäre – eine schöne Mischung aus Essen, Kommunikation, Gemütlichkeit, aber auch Emsigkeit.

**? Fühlen Sie sich denn heimisch an der Alanus Hochschule, ist das eine Art zweites Zuhause?**

**HERTEL:** So viel Zeit, wie ich hier verbringe, klar. Ich koche hier. Irgendwie sagt man ja auch „da wo du kochst, ist dein Zuhause“. Wenn Freunde oder Familie zum ersten Mal zu Besuch kommen und begeistert sagen: „Hier würde ich aber auch gerne studieren“, dann wird einem erst klar, dass dieser Ort etwas Besonderes ist. Wenn man jeden Tag hier ist,

kriegt man das gar nicht immer so mit: Die ganz eigene Atmosphäre, auch die Aussicht runter ins Tal bei klarem Wetter.

**SCHWEIZER:** „Heimisch“ könnte ich jetzt schwer sagen. Ich bin in einem anderen Bundesland, weit weg von Zuhause und auch noch gar nicht so lange hier. Aber ich fühle mich sehr, sehr wohl. In diesem Gebäude kann man sich wohlfühlen, mit den Dozenten und auch mit der Gruppe.

**? Gibt es Erlebnisse oder tolle Momente, die Sie mit der Alanus Hochschule verbinden?**

**HERTEL:** Ich liebe die Endprobenphase von Projekten. Die heiße Phase, wenn alles sehr konzentriert ist. Wenn man bis in die Nacht an dem Projekt feilt und alles auf den Punkt bringt.

**SCHWEIZER:** Wir sind in der Gruppe ganz bunt gemischt, aus waldorfpädagogischen, kirchlichen und städtischen Einrichtungen. Und ich finde es so spannend, was aus den verschiedenen Richtungen, von meinen Mitstudenten kommt. Es ist schon etwas Besonderes, dass sich alle Richtungen so fachlich kompetent und zugewandt austauschen.

**? Sie sind beide im Leben ganz anders „verortet“. Was bedeutet die Zeit an der Alanus Hochschule für Ihr Leben?**

**HERTEL:** Ich denke einerseits oft, ich will noch weiter studieren, weiter lernen, will gar nicht,

dass die Zeit hier zu Ende geht. Und manchmal frage ich mich dann wieder, wie lange es noch dauern soll, bis ich endlich meine eigenen Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt machen kann.

**SCHWEIZER:** Ich habe meinen Beruf, ich brauche das Studium nicht als grundsätzliche Ausbildung, um Geld zu verdienen. Ich sehe das für mich als Weiterbildung, so dass ich in neue Berufsfelder gehen kann.

**HERTEL:** Bei uns kommt noch dazu, dass ich nicht weiß, was nach dem Studium passiert. Es kann mich nach Hamburg verschlagen oder nach München, die Bewerbungen gehen quer durchs ganze Land. Das ist manchmal ein merkwürdiges Gefühl.

**SCHWEIZER:** Ihr habt so eine Offenheit. Meine Arbeitsstelle gibt mir natürlich eine Sicherheit, aber auch eine Einschränkung. Eine gewisse Vorstrukturierung ist schon da, auch dadurch, dass ich familienmäßig anders verankert bin. Ich möchte noch eine Zeit lang weiter machen, wo ich jetzt bin, und dann teilweise in eine Dozententätigkeit. ▣

**Konstantin Hertel** // geb. 1987, lebt in Alfter, studiert im 5. Semester Schauspiel  
**Irina Schweizer** // geb. 1973, lebt im baden-württembergischen Geislingen, ist Mutter von einer 15-jährigen Tochter, arbeitet als Waldorferzieherin und studiert im 2. Semester berufsbegleitend Kindheitspädagogik

